

# Erste Direktkontakte zu Firmen

## Messe und Workshops zur Berufsorientierung an der Wilhelm-Kaisen Schule

VON TIMO THALMANN

**Huckelriede.** Beyza Öz kann sich nun auch einen technischen Beruf vorstellen. Die 15-Jährige hat den „Tag der Berufsorientierung“ an der Wilhelm-Kaisen-Schule genutzt, um sich bei Airbus Industries über die angebotenen Ausbildungsberufe zu informieren. Und die Vorstellung, später an Flugzeugen zu arbeiten, hat ihr gefallen.

So viel „später“ ist das allerdings gar nicht mehr für die heutige Neuntklässlerin in Anbetracht der notwendigen Vorlaufzeit bei Bewerbungen. „Gerade große Unternehmen fangen schon fast ein Jahr im Voraus mit den Bewerbungsverfahren an“, weiß Rebe Ramann, die an der Schule das Thema „Berufsorientierung“ mit viel Engagement vertritt. Die Lehrerin konnte rund 20 Unternehmen und Institutionen wie zum Beispiel die Handwerkskammer und die Agentur für Arbeit zum „Umsteigebahnhof“ in die Schule locken, darunter mittelständische Kooperationspartner der Schule wie den Dachdeckerbetrieb Schmidt, aber auch große Bremer Arbeitgeber wie eben Airbus, die Stadt Bremen oder den Stahlproduzenten Arcelor Mittal.

### Blick auf Bewerberzahlen

Detlef Schmidt vertritt mit seinem Stand das Unternehmen aus dem Bremer Westen und wirbt vor allem für die technischen Ausbildungsberufe bei Arcelor Mittal. Dazu gehören unter anderem Industriemechaniker, Mechatroniker und Werkstoffprüfer. Viele dieser Berufsbilder sind den Schülern unbekannt, und entsprechend verteilen sich die Bewerberzahlen. „Bei den Industriekaufleuten bewerben sich rund 500 Absolventen auf fünf Stellen, in den technischen Berufen kommen bei uns 500 Bewerber auf rund 60 Ausbildungsplätze“, erzählt er und macht

auf die somit deutlich höheren Chancen in den technischen Bereichen aufmerksam. Allerdings ist er insgesamt skeptisch hinsichtlich schulischer Berufsmessen. „Nach meiner Erfahrung interessieren sich die Schüler eher oberflächlich für die eigentlichen Tätigkeiten. Gefragt wird vor allem nach den Verdienstmöglichkeiten.“

Das weiß auch Rebe Ramann. Die die Koordinatorin für die berufliche Orientierung an der Wilhelm-Kaisen-Schule hat es darum in diesem Jahr erstmals nicht beim „Umsteigebahnhof“ belassen, wie die reine Berufsmesse mit den Firmenausstellern in der Aula und auf den Fluren der Schule heißt, sondern sie mit dem ohnehin für die zehnten Klassen vorgesehenen „Tag der beruflichen Bildung“ kombiniert. Dabei informieren die berufsbildenden Schulen in allen Bremer Sekundarstufen über ihr jeweiliges Profil.

In der Wilhelm-Kaisen-Schule hat Nils Warncke vom Schulzentrum Neustadt als Abteilungsleiter für die studienqualifizierenden Bildungsgänge die Möglichkeiten des beruflichen Gymnasiums für Gesundheit und Soziales vorgestellt. Auch deshalb

sind neben den eigenen Schülern zusätzlich die zehnten Klassen aus Habenhausen und vom Schulzentrum am Leibnizplatz nach Huckelriede gekommen, die natürlich auch noch über die kleine Berufsmesse schlendern. Alles in allem fast 600 Schüler bilden so das Publikum an diesem „Powertag“, wie ihn Ramann nennt.

Diese Bezeichnung rechtfertigt die Lehrerin mit einer weiteren Komponente, die in diesem Jahr erstmals das Angebot ergänzte: Zwei vertiefende Workshops zu den Berufsfeldern Pflege und technische Qualitätsprüfung, die vom Netzwerk Gesundheitswirtschaft Nordwest und der Dekra gestaltet wurden. Beide Workshops gaben den Schülern die Gelegenheit, ihre möglichen Interessen sehr konkret zu erforschen.

Bei der Pflege konnten die Jugendlichen etwa mit einem „Altersanzug“ die eingeschränkten körperlichen Möglichkeiten älterer Menschen am eigenen Leib erfahren, die Dekra bot an mehreren Wissensstationen unter anderem die Kontrolle einer Schweißnaht mit entsprechender elektronischer Ausrüstung an oder erklärte mit aktu-

ellen Bezug zur Stephanibrücke, wie Brückenkonstruktionen geprüft werden. Diese Workshops waren allerdings den Schülern der Wilhelm-Kaisen-Schule vorbehalten, die sich dafür zuvor verbindlich anmelden mussten.

### Nachbereitung im Unterricht

Auch darüber hinaus legt Ramann Wert darauf, den „Tag der Berufsorientierung“ in den Unterricht einzubetten. Gefordert sind daher sowohl in der Vor- wie auch Nachbereitung die Lehrer des Faches Wirtschaft/Arbeit/Technik. Sie sollen die Schüler zum Beispiel dabei unterstützen, den „Umsteigebahnhof“ mit möglichst konkreten Fragen zu betreten.

Rebe Ramann kann sich nach den ersten Erfahrungen vorstellen, das Workshopangebot im kommenden Jahr auszubauen. „Das ist sowohl bei den Schülern, wie auch bei den anbietenden Institutionen gut angekommen“, zieht sie ein erstes Resümee. Weitere Firmen könnten sich daher vorstellen, ihre jeweiligen Berufsbilder auf diese Weise intensiver präsentieren zu können, als nur mit einem Infostand. Auch die Öffnung der Workshops für Schüler anderer Schulen ist denkbar. „Das ist vor allem eine Frage der Organisation“, meint Ramann.

Dass der Tag mit seinen zahlreichen Angeboten zu neuen Erkenntnissen geführt hat, finden auch Eric Wiesjahn und Rayan Fetfus. Die beiden 14-Jährigen hatten zwar zuvor schon eine Ahnung, was sie interessiert, aber nun fühlen sie sehr viel sicherer. Eric hat sich über Arbeitsbereiche informiert, in denen Elektroniker zum Einsatz kommen. Und Rayan hat entdeckt, dass sein Interesse an Webdesign in den Beruf des Fachinformatikers münden könnte. „Ist eine gute Sache, so ein ganzer Tag für den künftigen Beruf“, sagt der Neuntklässler.



Thomas Urbanek (links) zeigt Sharon und Yilmaz (beide 14 Jahre), wie sie die korrekte Ausführung einer Schweißnaht prüfen können.

FOTO: SCHEITZ